Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 363. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 27. Mai 1887.

Ein Mordproceß.

Berlin, 26. Mai.

Die Geschworenen haben gestern den vacirenden Handlungsgehilfen Günzel des Mordes für nicht schuldig erklärt, dagegen wegen Raubes und Todtschlages für schuldig erklärt, und der Gerichtshof hat ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Die öffentliche Meinung hat den Geschworenen nicht vorgegriffen, sondern vorsichtige Zurückhaltung bewahrt. Ich glaube, sie wird jetzt dem gefällten Verdict beitreten.

Die Sache liegt schwierig. Der Angeklagte ist ein verkommener Mensch, aber bisher unbescholten. Die Indicien gegen denselben sind zahlreich, aber es fehlt unter denselben ein solches, welches die Criminalisten alten Schlages als ein nahes Indicium zu bezeichnen liebten. Der durch „juristisches Denken" nicht verdorbene Mensch wird sagen: „Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Angeklagte die That begangen hat, aber ich mag die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß er seinen Kopf auf den Block legt."

Daß der Kaufmann Kreiß mit Ueberlegung ermordet worden ist, ist so gut wie gewiß. Der geschulte Jurist hätte nur vor der Alternative gestanden, den Günzel völlig freizusprechen oder völlig zu verurtheilen. Die Geschworenen haben sich gesagt: „Wir vermögen es auf unser Gewissen nicht zu nehmen, daß diese Person hingerichtet wird, aber eben so wenig können wir es vertreten, daß er auf freien Fuß gesetzt wird. Ist er schuldig, so kommt er mit der Verurtheilung zu lebenslänglicher Einsperrung etwas zu gut fort; ist er, was kaum anzunehmen ist, unschuldig, so ist die Bestrafung zu bedauern, aber es wird der Gesellschaft kein nützliches Mitglied entzogen und auf keinen reinen Charakter eine Last gewälzt, die schon in Folge der menschlichen Fehlbarkeit bessere als er getragen haben." Das ist sehr unjuristisch, aber es ist menschlich.

Wenn Günzel vor einem gelehrten Richtercollegium gestanden hätte, so halte ich es für wahrscheinlich, daß er freigesprochen worden wäre. Jeder einzelne Richter würde sich gesagt haben: „Ich bin moralisch von der Schuld dieses Menschen überzeugt, aber mir fehlen die formellen Beweise." Nur als eine Wahrscheinlichkeit stelle ich das hin; es kommt ja Vieles auf die Individualität des Richters an. Aber ich erinnere mich des letzten Mörders, der in Preußen vor Einführung der Schwurgerichte vor einem gelehrten Richter-Collegium gestanden hat. Es war ein Tischler Classen, der wegen Ermordung seiner Ehefrau angeklagt war. Das Stadtgericht verurtheilte ihn, das Kammergericht sprach ihn frei; obwohl die Indicien gegen ihn stärker waren, als die gegen Günzel. Es sprach ihn mit einer Begründung frei, die ihm den Aufenthalt in der freien bürgerlichen Gesellschaft unmöglich machen mußte.

Die Geschworenen haben in diesem Falle durchgegriffen, wie sie vor einigen Jahren im Falle Dieckhof durchgegriffen haben. Sie haben einen Menschen verurtheilt, von dessen Schuld sie im tiefsten Herzen überzeugt waren, und gegen dessen Schuld sich ein Zweifel bei ihnen nur regte, wenn ihnen das Bild des Richtbeils vor die Augen trat. Der Zopfjurist macht den Geschworenen solche Aussprüche zum Vorwurf; ich sehe einen Segen des Geschworeneninstituts darin, daß Individuen, zu deren völliger Ueberführung nur eines Haares Breite fehlt, unschädlich gemacht werden können, während doch die Gefahr, daß eine unselige Verkettung einen Unschuldigen auf das Schaffot führt, ausgeschlossen bleibt.

Der Brand der Opera Comique.

Die „N. Fr. Pr." bringt über den Verlauf der Katastrophe folgende Details: Kurz vor 9 Uhr, nachdem die Oper „Chalet" von Adam vorüber war und „Mignon" vor vollem Hause begonnen hatte, sah man während des Tanzes der Zigeunerinnen kleine Flämmchen auf die Scene niederregnen. Man erschrak darüber anfangs nicht und glaubte, es seien blos Funken des elektrischen Lichtes. Da indessen die Flämmchen immer zahlreicher wurden, erhob sich einige Unruhe in dem Saale. Der Sänger Taskin rief aber: „Es ist nichts, bleiben Sie nur ruhig!" Auch die übrigen Sänger riefen: „Nur ruhig, es ist nichts, bleiben Sie auf den Plätzen!" Als aber plötzlich die letzte Soffite durch Berührung mit den Gasflammen in Brand gerieth, flohen die Darsteller von der Bühne. Ein herabfallender brennender Gegenstand gab das Signal zum allgemeinen Aufbruche des Publikums, um den Saal zu verlassen. Es entstand eine ungeheure Panique durch Geschrei und Hilferufe, sowie durch die erschreckenden Scenen der Verwirrung, die namentlich von Leuten ausgingen, die sich leicht retten konnten, aber blos nervös aufschrien, ohne sich vom Platze zu rühren. Trotzdem konnte sich das Publikum aus den Logen und von den Parquetsitzen doch verhältnißmäßig rasch entfernen. Die Nothausgänge waren zwar nicht leicht oder selbst gar nicht zu öffnen, aber es war in dem Gedränge doch die Möglichkeit vorhanden, davonzukommen. Ja, einige Personen nahmen noch ihre Paletots und Schirme aus den Garderoben mit.

Inzwischen machte der Brand auf der Bühne erstaunlich rasche Fortschritte. Binnen einigen Minuten war die Scene wie von einem feurigen Vorhange bedeckt. Von der offenen Bühne aus verbreitete sich das Feuer fächerförmig gegen die Galerien, wo sich noch 150 bis 200 Personen befanden, die herzzerreißende Hilferufe ausstießen und sich zu den Ausgängen drängten und stießen. Das Gas war abgedreht worden in der ganz überflüssigen Vorsicht, eine Explosion zu verhüten. Die Ausgänge waren aber durch die Flammen von der Bühne aus beleuchtet, überdies durch den Schein der Gasflammen auf der Gasse. Die Fenster und Thüren wurden eingeschlagen. An den Fenstern sieht man plötzlich schreiende Personen, manche in Theater-Costümen. Man ruft ihnen von unten Muth zu und theilt ihnen mit, daß Hilfe komme. Das Publikum konnte, wie gesagt, der großen Mehrzahl nach gerettet werden. Nur auf der Galerie fielen einige Personen aus dem Publikum bei den Thüren zu Boden, während Andere auf sie traten, um ins Freie zu kommen; Einzelne warfen sich von der Stiege herab ins Stiegenhaus und fielen unten auf Andere, verwundeten diese oder brachen sich Arme und Beine.

Auch die Leute auf der Bühne konnten zum größten Theile gerettet werden. Es war ein großes Glück, daß das ganze darstellende Personal beim Ausbruche des Brandes auf der Bühne versammelt war und daher nicht weit zu den Ausgängen hatte. Hätte sich das Personal noch in den hochgelegenen Ankleideräumen befunden, so wäre Keiner lebendig aus den winkeligen Gängen herausgekommen. Trotzdem sind unter den Arbeitern und Choristen genug Opfer zu beklagen. Der Baritonist Soulacroix verletzte sich, als er auf das Glasdach über dem Eingange des Theaters sprang, durch die Glassplitter. Viele Tänzerinnen stürzten in ihren kurzen Kleidchen schreiend aus dem Theater. Alle Solistinnen und Solisten, manche allerdings vom Rauch wie betrunken, gewannen das Freie. Die erste Tänzerin erlitt Brandwunden. Der Sänger des Wilhelm Meister wurde von einem Theater-Habitué gerettet. Einzelne Tänzerinnen waren gerade in ihren Ankleide-Logen und zwei derselben sind leider erstickt. Mit geradezu bewunderungswürdigem Muthe arbeiteten die Pompiers an der Rettung der noch in dem brennenden Gebäude befindlichen Menschen.

Der Theater-Director Carvalho kam bald nach dem Ausbruche des Brandes herbei. Er konnte nur mit Thränen in den Augen den Untergang des Theaters ansehen, während sein Sohn sich eifrig am Rettungswerke betheiligte. Der Secretär des Theaters rettete die wichtigsten Archivstücke und die Kasse; dagegen war die Bibliothek nicht mehr zu retten. Ungeheure Flammen drangen aus der Bibliothek hervor, und die werthvollen Werke, die daselbst aufbewahrt waren, sind für immer verloren. Die Pompiers retteten mit Stricken und Leitern so viele Menschen, als ihnen signalisirt wurden und als sie entdecken konnten. Ein Maschinist hing im fünften Stock zum Fenster hinaus. Schon naht man sich zu seiner Rettung, da stürzt er erstickt auf das Pflaster herunter.

Die Schreckensnachricht: die Opéra Comique brennt, verbreitete sich blitzschnell auf den großen Boulevards, und in Massen stürzten die Leute gegen den Boulevard des Italiens. Die dem Boulevard zugekehrte Façade des Theaters blieb unversehrt. Dagegen brachen mächtige Flammen aus der dem Café Anglais zugekehrten Dachseite hervor, die immer größer wurden und sich gegen den Platz vor der Opéra Comique hinzogen. Das Wetter war kalt und regnerisch. Ungeheure Menschenmassen umgaben bald das Theater; entsetzt hörte man das leichtsinnig verbreitete Gerücht, das ganze Publikum sei zu Grunde gegangen. Die Phantasie der Zuseher wurde immer mehr erhitzt, als man plötzlich auf den Dächern Leute sah, die verzweifelt Zeichen gaben, und einzelne Personen im Costüm, nervös schreiend, aus dem Theater stürzten und ziellos umherliefen.

Von allen Seiten kamen unter ohrenzerreißenden Signalen die Dampfspritzen herbei. Bald war das Theater mit Spritzen und Rettungsapparaten umgeben. Leitern wurden angelegt, Rettungssäcke und Sprungtücher in Bereitschaft gesetzt. Es war die höchste Zeit, denn das arme Theaterpersonal zeigte sich an allen Fenstern und schrie um Hilfe. Ein Chorist wollte nicht die Anlegung der Leiter abwarten, stürzte sich herab und zerschmetterte sich den Schädel. Ein Herr, welcher auf ein Dach gestiegen war, um besser zu sehen, verlor das Gleichgewicht und fiel vom vierten Stocke herab. Ein anderer Herr, der sich in einem gegenüberliegenden Hause, also in völliger Sicherheit befand, gerieth in eine solche Verwirrung, daß er glaubte, sich retten zu müssen, und sich vom dritten Stocke herabstürzte; er starb sofort. Die Flammen stiegen immer höher gegen den finsteren Himmel empor, und man begann für die umliegenden Häuser zu fürchten. Die Magazine in denselben wurden gesperrt, die Dienstboten rafften ihre Habseligkeiten in den Dachkammern zusammen und schleppten sie auf die Straße. Endlich waren die Rettungsleute alle da, und das Rettungswerk konnte ernstlich in Angriff genommen werden.

Ein Figurant wird bewußtlos in die nächste Apotheke gebracht; er stirbt hier, kaum angelangt. In kurzen Zwischenräumen werden sechs Leichen hierher gebracht. Ein Handlungsdiener läuft die Stiege hinauf, um Jemanden zu retten; es gelingt ihm, den halb erstickten Maschinisten auf die Schulter zu nehmen und ihn davonzutragen. Auf den Boulevards angelangt, wird letzterer aber von einem fürchterlichen Nervenkrampf ergriffen. Zwei Frauen, die sich in die Rue Marivaux aufs Pflaster stürzen, sterben auf der Stelle und sind durch den Fall arg entstellt. Zwei Ankleiderinnen starben an den erlittenen Verletzungen. Dreißig Gallerie-Besucher stießen eine Thür ein und retteten sich auf den Balcon. Obgleich man ihnen zurief, nicht unbesonnen sich herabzustürzen, sprang dennoch einer herab und zerschmetterte sich den Schädel; sieben andere folgten ihm nach, trotzdem kamen sie mit einigen Verletzungen davon; der Rest wurde über Leitern gerettet. Die Hitze wird so groß, daß es in der näheren Umgegend der Brandstelle kaum erträglich ist.

Als der Polizei-Director ankam, sagte man ihm, vom Publikum sei zwar die größere Menge Nachts gerettet worden, man kenne aber noch nicht das Schicksal der Galleriebesucher und Arbeiter. Gegen 10½ Uhr Abends stand die Kuppel des Theaters ganz in Flammen; gegen 11 Uhr stürzte sie mit donnerartigem

---

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [20]

„Weil Helene selbst ..... vergieb ihr!" — bat Santi leicht erröthend. — „Sie ist jung und unerfahren, ein Kind aus der Provinz, man hatte ihr Wahrheit und Dichtung hinterbracht ..."

„Ah, ich verstehe!" — rief Beatrice mit blitzenden Augen, von ihrem Sitze sich erhebend — „ich war Deiner tugendhaften Frau nicht gut genug! Schweig, Hector, beschönige nichts, ich kenne das, ich kenne die strenge, unerbittliche Härte dieser Legitimen! Weil ihre Jugend eine beschützte, umfriedete, weil über ihren Tagen und Nächten der klare Stern eines hellblickenden Mutterauges gewacht, weil sie eine schützende Barrière getrennt von Noth und Sorge, wie von fremder Gier und eigener Leidenschaft — darum richten sie uns, die wir schutzlos allen Elementen preisgegeben waren, dem Zufall, der Noth, der Einsamkeit und der Verführung. O ja — diese klugen Jungfrauen, die ihr Oel sorgsam gehütet haben in der Obhut des Vaterhauses, mögen wohl Jener spotten, denen ein wilder Orcan die Lampe gelöscht auf öder Haide."

Santi trat an Beatrice heran und faßte begütigend die schöne, schlanke Hand der erregten Frau. — „Ich habe Dir weh gethan, Bea, vergieb mir!"

Zusammen zuckte die Schauspielerin bei seinem innig warmen Ton, der Berührung seiner warmen Finger. — „Bin ich's nicht gewohnt?" — fragte sie langsam. — „Muß man nicht die Consequenzen seiner Handlungen tragen?"

Santi rüstete sich zum Gehen. — „Habe Dank, Bea, für all' Deine Güte, für Deine nimmermüde Theilnahme! Eigentlich hatte ich noch eine Bitte an Dich auf dem Herzen, mein alter, treuer Kamerad, aber nun fehlt mir der Muth, sie auszusprechen. Es wäre ja auch vergeblich!"

„Was wäre vergeblich, Hector?" — forschte Beatrice, welche ihre Ruhe schneller wiedergewonnen, als man nach diesem Affecte für möglich gehalten hätte.

„Als ich hierherging zu Dir," — erwiderte Santi — „beschäftigte mich der Wunsch, Du möchtest meine Helene sehen — Du, Seelenkundige, würdest ja bald errathen, was ihr fehlt."

„Hast Du einen Arzt zu Rathe gezogen, Santi?"

„Ja," — versetzte der junge Mann — „doch er findet Helene nicht eigentlich krank, nur erregt und schwach. Er verordnete strenge Ruhe und Fernhaltung jeder Gemüthsbewegung."

„Hast Du Dein Weib nicht selbst befragt, was ihr Gemüth beunruhige?" — fragte Beatrice. — „Die Liebe pflegt gegen die Fragen der Liebe am offensten zu sein."

„Ich habe, wie es scheint, Helenens Vertrauen verloren!" — versetzte der junge Mann düster. — „Sie weicht mir aus. Muß sie mir Rede stehen, dann leugnet sie hartnäckig jede Veränderung ihres Wesens, behauptet gesund und frisch zu sein wie je. Als ob ich nicht das liebliche Oval ihres Gesichtes meinem Gedächtnisse so genau eingeprägt hätte, daß die Abnahme einer Linie mir ins Auge fiele, und ach! — um wie viele Linien ist es schmäler geworden, das liebe Gesicht. Die Augen, sonst so treu, so fest ausharrend in ihrem Liebesblick, wie fliehen sie nun mein Auge. Als ob sie fürchteten, ich vermöchte in ihnen zu lesen, was der festgeschlossene Mund mir zu sagen sich weigert!"

„Du glaubst, Helene habe vor Dir ein Geheimniß?" — rief Beatrice erblassend. — „Aber, Unseliger, ein Geheimniß in der Ehe das ist der Wurm in der Frucht, das ist der gewisse Tod!"

Hector setzte den schon ergriffenen Hut wieder hin. — „Du bist grausam aufrichtig, Bea," — sagte er heiser — „aber ich kam ja hierher, um Wahrheit zu hören, denn im eigenen Hause ist man nicht mehr wahr gegen mich!"

„Hector," — rief Beatrice von einer plötzlichen Eingebung erfaßt — „Deinem bedrohten Lebensglück gegenüber schwinden die kleinen Bedenken bedrohter Eitelkeit! Ich will Deine Helene sehen, ich komme zu Dir — heute noch!"

„Ich spiele heute Abend" — sagte Hector — „Helene ist, wie immer, wenn ich im Theater bin, allein."

„Um so besser!" — versetzte Beatrice lebhaft — „Gehe Du und spiele! Ich will indessen Deiner Frau Gesellschaft leisten und ihr Vertrauen zu mir einzuflößen suchen."

„O Bea! — Du bist gut, Du bist größer, als andere Frauen!" — rief Hector mit Ueberzeugung. — „Komm zu meinem kranken Weibe, bei welchem mir oft Heines Wort einfällt, sie war mir Weib und Kind zugleich. Und nun leb wohl! Ich muß zur Probe — zur Possenprobe, während mir so traurig um's Herz ist!"

„Sage Helenen nichts von meinem beabsichtigten Besuche," — warnte Beatrice — „ich möchte sie überraschen."

9.

Am Abend desselben Tages, an welchem Hector durch die Mittheilung an Beatrice seinem gepreßten Herzen Luft gemacht, saß Helene ganz allein in dem runden, zweifenstrigen Gemach, welches sie sich zu ihrem Lieblingsaufenthalt erwählt hatte, da seine Fenster in den Hof hinausgingen und sie sich an den Straßenlärm des Residenzlebens noch immer nicht gewöhnt hatte. Die jungen Eheleute bewohnten eine sehr hübsche, bequeme Wohnung inmitten der lebensfrohen Leopoldstadt, welche Helenens frühzeitig durch Erziehung geweckter Ordnungssinn mit Hilfe eines netten Stubenmädchens im permanenten Zustande spiegelblanker Sauberkeit zu erhalten liebte.

Die junge Frau saß an einem der weitgeöffneten Fenster, ein aufgeschlagenes Buch in der Hand. Sie schien gelesen zu haben, that es aber in diesem Augenblicke nicht mehr, ob sie nun müde geworden, oder die Lecture nicht mehr ihre Aufmerksamkeit zu fesseln vermocht oder irgend eine interessante Stelle sie zu besonderem Nachdenken veranlaßt hatte — genug, das Buch lag lässig herabgeglitten in ihrem Schoße und nur der laue Abendwind wandte hie und da spielend die Blätter um, nicht die schlanken Finger der jungen Frau, welche sonst in ihren Mußestunden dieser Beschäftigung mit Eifer und Liebe obzuliegen pflegten.

Helene hatte sich seit dem Feste bei Beatricen, welches sie in heiterer Lebensfreude mitgenossen, wesentlich verändert und nicht nur das besorgte Auge der Liebe, sondern der Blick jedes unbefangenen Beobachters mußte die große Veränderung, welche in so kurzer Zeit mit der jungen Frau vorgegangen, mit jener theilnahmvollen Wehmuth bemerken, welche der Anblick beginnender Zerstörung vor der Zeit in jedem gefühlvollen Menschen zu wecken bestimmt ist. Nicht als ob Helenens Schönheit unter dem sie bedroheeden Einfluß eines noch namenlosen Uebels gelitten hätte — im Gegentheil! Wie von einem scharfen, nachbessernden Meißel zu deutlicheren Umrissen herausgearbeitet, erschienen ihre lieblichen Züge noch verfeinert, die braunen Augen durch den perlmutterfarbigen Schatten, der sie umsäumte, vergrößert. Es lag jene düstere Weihe auf dem Antlitz der jungen Frau, welche nur der Schmerz — ob nur der physische oder psychische — den noch weichen, jedem Eindruck nachgebenden Zügen der Jugend einzuprägen weiß. In späteren Jahren ziehen die Wetter des Lebens weniger sichtbar über die schon im gewohnten Kampfe Erstarkten dahin. Auch die Gestalt Helenens war noch zarter geworden und die Hände schmäler und durchsichtiger. Der Ehering war von seinem ursprünglich in Besitz genommenen vierten Finger auf den dritten avancirt und mußte auch dort noch durch einen vorgesteckten engeren Reifen künstlich festgehalten werden. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Krachen zusammen, und große Feuerfunken regnen auf den Boulevard nieder. Die Menge weicht augenblicklich schreiend zurück, um sich gleich wieder zu sammeln. Es herrscht ein Gewirre von sich rettenden Menschen, die einen in Hemdärmeln, die anderen in Theater-Costümen. Man sieht Eltern, die herbeilaufen, ihre Kinder zu suchen, während diese jammernd nach den Eltern rufen und nirgends Antwort erhalten. Plötzlich hört man einen mächtigen Aufschrei der Massen; man sieht in diesem Augenblicke einen Mann auf dem Dache, der Hilfezeichen macht. Pompiers retten ihn, und man jubelt ihnen zu; aber auch Todte findet man oben, sie werden von Pompiers aneinandergebunden und heruntergelassen.

Die Leichen wurden auf den Posten in der Rue Richelieu gebracht; hier wurden sie auf den Boden gelegt. Die Körper waren mit blutigen Schwären bedeckt und halb nackt, die Kleider zerrissen und verbrannt. Zwei Choristen sind in ihren Costümen: blauen Hosen und Strümpfen, da; diese Leichen sind in rothe Mäntel gehüllt. Neben ihnen liegt erstickt ein Garderobier, seine Gesichtszüge sind verzerrt, Haar und Bart verbrannt. Sechs Frauen tragen leichte Brandwunden, sie wurden niedergetreten und erdrückt. Sie sind in Soirée-Toiletten und tragen Seidenroben. Es sind fast durchwegs alte Frauen, blos ein Mädchen von 16 Jahren ist darunter; sein Gesicht ist so ruhig, daß man glaubt, es schlafe. Diese Todten tragen Bracelets und Schmuck. Ein Chorist ist derartig in Verzweiflung, daß er seine todten Collegen nicht verlassen will und mit Gewalt fortgebracht werden muß. Es heißt, die Choristen hätten sich retten können, wenn sie nicht den unglücklichen Vorsatz gehabt hätten, ihre Garderoben aufzusuchen, um ihre Kleider mitzunehmen. Die meisten Verwundeten haben Beinbrüche oder Verrenkungen der Gliedmaßen; Einige dürften ihren Verletzungen erliegen, Andere sind leicht verwundet. Ein Maschinenmeister und seine zwei Gehilfen wurden verkohlt gefunden. Ein anderer Maschinenmeister rettete viele Freunde, hatte aber nicht das Glück, seine eigene Frau, die im Ballet mitwirkte, retten zu können. Der diensthabende Polizei-Commissär war im ersten Augenblicke ganz bewußtlos; zu sich kommend, wollte er nicht von der Stelle weichen und benahm sich so waghalsig, daß die Pompiers ihn entfernen mußten.

In der Großen Oper wurde die Nachricht von dem Brande bald bekannt. Man sah auf dem Dache das Personal der Oper in Costümen nach der Brandstätte hinüberschauen. Von den Augenzeugen, die aus dem brennenden Theater kamen, erzählte Jeder die Vorgänge anders. Die Einen sagten, die Panique sei ungeheuer gewesen, Andere versichern, daß sie sich leicht retten konnten. In Einer Beziehung waren sie jedoch übereinstimmend, daß sie nämlich bei der Flucht auf andere Leute traten oder von anderen Leuten getreten wurden, und daß sie nur den Einen Gedanken hatten, hinauszugelangen, daß sie aber gar nicht wußten, wohin sie liefen, und erst recht zu Bewußtsein kamen, als sie wieder auf der Gasse waren. Die Telegraphenämter wurden Nachts von Leuten belagert, die den Ihrigen außerhalb Paris Nachricht gaben, daß sie gesund und wohlbehalten seien.

Ein Galleriebesucher erzählte das Ereigniß folgendermaßen: Der größte Theil des Publikums gewann die Stiege, aber da kam ihm Rauch entgegen, und viele Leute erlitten Stickanfälle. Jetzt entstand eine schreckliche Scene. Bei jedem Schritt auf der Stiege sah man Körper von Frauen auf den Stufen liegen. Einer stößt und drängt den Andern, und Alles ist wie toll. Eine Frau ächzt; sie ist halb niedergetreten und hält noch krampfhaft einen Fächer in der Hand. Zwei Setzer erbarmen sich ihrer und heben sie auf. Zehn Frauen wurden geradezu mit Gewalt gerettet, die Armen standen bewußtlos an die Mauer gelehnt, ohne an ihre Rettung zu denken. Der Rauch wird immer dichter; einzelne Leute verbinden sich den Mund mit Sacktüchern, andere Personen lassen sich an der Brüstung der Stiege herab. Aber in diesem Rauche sieht man nichts mehr. Man hört nur noch halb erstickte Klagen. Draußen werden Matratzen für jene Leute bereit gehalten, die sich durch Herabspringen retten; eine arme Frau verfehlt im Sprunge die Matratze und zerschmettert sich die Glieder. Man klagt, daß die Rettungswerkzeuge nicht schnell genug herbeigebracht worden sind.

Director Carvalho fürchtet, daß etwa zehn Tänzerinnen zu Grunde gegangen seien. Die Tänzerin Fräulein Assailly hat sich beinahe ganz nackt gerettet; sie erlitt gefährliche Brandwunden, wird aber hoffentlich gerettet werden. Ein Corporal der diensthabenden Pompiers, der sich aus einem Fenster stürzte, blieb auf der Stelle todt. Die meisten Todten, die durch Erstickung umkamen, haben die Gesichter verzerrt; Andere wurden durch Erdrücken getödtet. Es ist leider zu befürchten, daß nach der Räumung der Brandstätte noch Leichen gefunden werden.

Das Publikum auf den oberen Galerien stieg in die Logen und ließ sich in die unteren Ränge herab, so daß die Besitzer der Logen in denselben förmlich eingeschlossen waren. Darüber entstand ein schrecklicher Tumult. Eine junge Figurantin, die sich aus dem Fenster stürzte, konnte gerettet werden, weil sich ihr Kleid am Fensterkreuz verfangen hatte. Eine Dame stieg in einem Anfalle nervöser Aufregung aufs Dach; sie mußte von den Pompiers, die sie retteten, gebunden werden, derart setzte sie sich in ihrem Wahn zur Wehre. Eine Frau, die sich vom sechsten Stock herabstürzte, durchbrach im Falle die Marquise vor dem Theater und fiel zerschmettert zu Boden. Eine alte Frau, die in einem Hause auf dem Boulevard des Italiens wohnt, wurde derartig von dem Anblick der Schreckensscenen ergriffen, daß sie wie wahnsinnig das Dach des Hauses erkletterte und in einen epileptischen Zustand verfiel. Die Pompiers mußten förmlich Jagd nach ihr machen, um sie ergreifen und in Sicherheit bringen zu können. In einer Wasserrinne auf dem Dache der Opéra Comique fand man zusammengekauert einen erstickten Mann. Seit den Bränden zur Zeit der Commune ist ein derartiges Entsetzen unter der Bevölkerung von Paris nicht gewesen, wie gestern beim Anblicke der brennenden Opéra Comique.

Am 12. Mai sagte Abgeordneter **Steinacker** auf der Tribüne der **Kammer**: „Die Opéra Commique vereinigt 540 Künstler und Bedienstete auf einem Flecke von 266 Quadratmetern, im Falle eines Brandes würden die Folgen schrecklich sein; wenn ein Feuer ausbricht, während die Künstler auf der Scene sind, haben sie für die Flucht blos eine enge, gewundene Stiege; wenn der Feuerausbruch im Zwischenact erfolgt, wo die Künstler in ihren Garderoben sind, wäre das Unglück niederschmetternd. Das Theater hat sieben Stockwerke. Je höher hinauf, desto überfüllter ist es; zwei Holzstiegen führen herab, man denke sich den Zustand der von Furcht Betroffenen, die sich da retten wollen. Das Publikum freilich läuft wenig Gefahr, aber das arme Theater-Personal!“ **Der Minister des Unterrichtes erklärte, was Steinacker sagt, sei leider wahr**; die Situation sei in der That gefährlich, wenn ein Feuer ausbräche, und diese Eventualität ist in gegebener Zeit sicher. (Lärm.) Denn nach der Statistik giebt es kein Theater, das nicht einmal im Jahrhundert brannte. So wäre das Unglück, namentlich wenn das Feuer während der Vorstellung ausbräche, sehr groß. Der Minister würde einen Umbau gerne empfehlen, dieser kostet 3½ Millionen; möge der Finanzminister sehen, ob er hierfür Geld disponibel hat.

Die Opéra Comique hat schon einmal, am 15. Januar 1838, gebrannt. Damals spielte daselbst die Italienische Oper. Der Brand war aber nicht während der Vorstellung, und blos der Director verlor das Leben, weil er, obwohl er sich retten konnte, in der Verwirrung sich vom Fenster hinabgestürzt hatte.

Um 11½ Uhr Nachts waren gestern die Flammen gelöscht, doch arbeiteten die Pumpen unaufhörlich, und auch heute umgeben sie die Ruine, aus welcher noch Rauch emporsteigt. Das Publikum stand die ganze Nacht vor dem Platze, auf welchem Minister Goblet, Platz-Commandant General Thibaudin und andere Persönlichkeiten erschienen waren. Es heißt, das Personal der Opéra Comique werde im augenblicklich leerstehenden Eden-Theater weiterspielen.

Wie wir einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ entnehmen, versagte der eiserne Vorhang den Dienst.

Die dem Staate gehörige Opéra Comique war bei fünf Pariser Compagnien (La Générale, Nationale, Urbaine, Providence und Union) für zusammen eine Million, überdies waren die Decorationen für 100 000 Francs versichert.

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. Mai.

Auf ein **neues Privilegium** der bestehenden **Brennereien**, welches die Branntweinsteuercommission noch bei der zweiten Berathung eingeführt hat, macht die „Frankfurter Zeitung“ in zutreffender Weise aufmerksam. Auf den Antrag des Herrn v. Helldorf wurde eine Clausel aufgenommen, daß bei der Neuvertheilung die neuentstehenden landwirthschaftlichen Brennereien im Verhältniß zu den alten bei den Neuvertheilungen um ein Fünftel weniger, als ihnen bei gleicher Umlage zustände, an dem 50-Mark-quantum betheiligt werden sollen. Hätte also in der Zeit vor einer Neuvertheilung der Antheil der alten Brennereien an dem 50-Markquantum beispielsweise ein Drittel der Gesammtproduction derselben betragen, so würde eine neuentstehende landwirthschaftliche Brennerei von 3000 Hltr. Production nach dieser Clausel nicht auch ihrerseits 1000 Hltr., sondern nur 800 Hltr. zu 50 Mark versteuern dürfen. Hierzu kommen die übrigen Erschwerungen, welche die Branntweinsteuercommission für die Concurrenz neuer Brennereien eingeführt hat.

Die französische Ministerkrisis schleppt sich endlos weiter. Nun hat auch Freycinet die Neubildung des Cabinets abgelehnt. Ueber die Verwirrung, welche gegenwärtig in den leitenden französischen Kreisen herrscht, schreibt der Pariser Correspondent der „Voss. Ztg.“:

In den Verhandlungen über die Cabinetsbildung hat Herr Grévy gewisse Irrthümer begangen, welche bei einem so formenstrengen und correcten Manne verwundern müssen. Er gab Hrn. Floquet den Auftrag, mit Herrn de Freycinet nochmals zu unterhandeln, und betraute gleichzeitig Herrn Duclerc mit der Bildung eines Ministeriums. Als Herr Floquet von dieser Nebenbuhlerschaft hörte, unterließ er jeden Schritt und erklärte sich in einem Briefe an Herrn Grévy seiner Zusage ledig. Der Präsident der Republik berief dann den Kammervorsitzenden nochmals zu sich und bestimmte ihn, den Auftrag zur Cabinetsbildung anzunehmen, machte aber davon Herrn Duclerc keine Mittheilung, so begab es sich, daß Herr Floquet den Elysée-Palast verließ, um Minister zu suchen, während Herr Duclerc denselben Palast mit einer fertigen Ministerliste betrat. Es fehlte nur noch die Unterschrift des Herrn Grévy unter den Ernennungsdecreten. Das Gesicht des alten Herrn Duclerc verlängerte sich maßlos, als ihm Herr Grévy mit einiger Verlegenheit eröffnete, der ausersehene Ministerpräsident sei zur Stunde Herr Floquet und ihm, Herrn Duclerc, könne er nur für die Mühe, die er sich genommen, bestens danken. Ueber die Auseinandersetzungen, welche Herr Duclerc nach dieser Unterredung mit den Herren hatte, die von ihm Ministerportefeuilles angenommen, schweigt die Geschichte bisher. Angenehm werden sie kaum gewesen sein. All' diese kleinen Zwischenfälle sprechen dafür, daß man im Elysée ein wenig den Kopf verloren hat. Zu verwundern ist das bei der Verfahrenheit der Lage eigentlich nicht. Immerhin erweckt es vielfach eine gewisse Beängstigung. Man war immer gewohnt, auf die Klugheit und Kaltblütigkeit des Herrn Grevy zu rechnen und sie als eine Bürgschaft gegen mögliche Verirrungen der Regierung und Volksvertretung zu betrachten. Dieses Vertrauen hat zum ersten Male einen Stoß erlitten. Man merkt, daß Herr Grevy denn doch schon recht alt sei und den immer größer werdenden Regierungsschwierigkeiten gegenüber Augenblicke der Schwäche habe.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. [Militärisches.] Wie das „Dtsch. Tgbl.“ vernimmt, dürfte demnächst ein Wechsel in der Leitung der dem Eisenbahn-Regiment attachirten Luftschifferabtheilung erfolgen. Der bisherige Vorsteher derselben, Major Buchholtz, der die Abtheilung seit ihrer Begründung leitete, soll eine andere Verwendung erhalten und hat einen längeren Urlaub angetreten.

Berlin, 26. Mai. [Die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde.] Die erste der beiden großen Frühjahrsparaden über das Gardecorps hat heute Vormittag 11 Uhr auf dem Infanterie-Exercierplatz östlich der Tempelhofer Chaussee stattgefunden. In der Parade standen, wie die „N.-Ztg.“ berichtet, die Truppen der Berliner Garnison, das Lichterfelder Cadettencorps und die Garde-Regimenter aus Spandau, mit Ausnahme des 2. Bataillons des 4. Garde-Regiments z. F., welches dort zur Ausübung des Wachtdienstes zurückgeblieben ist. Die Parade hatte auch heute wieder ihre alte Wirkung auf die weitesten Kreise der Bevölkerung ausgeübt. Bereits in der achten Stunde strömten Hunderte von Menschen nach dem Tempelhofer Felde hinaus. Beim Abholen der Fahnen und Standarten vor dem kaiserlichen Palais waren wie immer ganz gewaltige Schaaren zugegen. Es war ein Augenblick von packender Wirkung, als die 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments z. F. die Feldzeichen der Fußtruppen abholte und bei herannahendem Trommelschlag sämmtliche Fahnenträger mit dem Fahnen-Offizier auf die Rampe traten und dann unter präsentirtem Gewehr und unter den Klängen des Präsentir-Marsches von der Compagnie in Empfang genommen wurden. — Die Standarten wurden von einer Escadron des Garde-Küraſſier-Regiments abgeholt, welche mit dem Trompeter-Corps — den Paukenschläger an der Spitze — angerückt war. Der Kaiser erschien beide Male an dem Fenster. — Sodann begann es sich Unter den Linden zu lichten, und gleich einer nicht aufzuhaltenden Welle wälzte sich der Menschenstrom, die Feldzeichen begleitend, bis auf das Tempelhofer Feld. Immer dichter wurden die Zuschauerlinien, welche besonders die Bellealliancestraße und die Tempelhofer Chaussee besetzt hielten. Die Fenster der Häuser waren bis zu den höchsten Stockwerken, vereinzelt selbst die Dächer, besetzt. Ein prächtiges Bild bot sich auf dem weiten grünen Plan des Exercierplatzes, zu dem durch zahlreiche Schutzleute zu Fuß und zu Pferde die Zufahrt am Steuergebäude freigehalten wurde. Hier versammelten sich die zur nächsten Umgebung des Kaisers gehörenden Offiziere und die Hofchargen. Den mit Passirscheinen versehenen Wagen war zu Seiten des rechten Flügels der Truppenaufstellung ein Platz in angemessener Entfernung angewiesen. Die zur Parade ausgerückten Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Die Parade befehligte der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. **Pape**. Als Generalstabs-Chef fungirte Major Frhr. **von Falkenhausen**. Das erste Treffen stand unter dem Commando des Generallieutenants **von Schlichting**, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, das zweite unter dem Commando des Generallieutenants **von Winterfeld**, Commandeur der Garde-Cavallerie-Division. Das erste Treffen eröffnete die Leibgendarmerie und die Stäbe. Es folgte dann, mit dem Musikcorps des 2. Garde-Regiments z. F. am rechten Flügel, die 2. Garde-Infanterie-Brigade unter Generalmajor von Kaltenborn-Stachau mit dem Cadettencorps, dem 2. Garde-Regiment z. F., dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 4. Garde-Regiment z. F. (1. und Füs.-Bat.). Hieran schlossen sich: die 3. Garde-Infanterie-Brigade unter Generalmajor von Holleben mit dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, dem 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth und dem Garde-Schützen-Bataillon, die combinirte Garde-Infanterie-Brigade unter Generalmajor von Kropff mit dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und dem 3ten Garde-Regiment z. F. und die combinirte Brigade unter Generalmajor

Kleine Chronik.

s. **Die französischen Krondiamanten.** Aus Paris wird uns geschrieben: Der Erlös für die französischen Krondiamanten — in Summa ca. 7 Millionen — dürfte Manchem vielleicht überraschend niedrig erschienen sein. Für die Brillantenschätze, welche die prunkliebenden Herrscher eines der reichsten Völker der Erde Jahrhunderte hindurch zusammengehäuft, sieht diese Summe allerdings recht unbedeutend aus, — des Räthsels Lösung ist nun eine sehr einfache; es sind von dem Kronschatze gerade die Stücke, welche den höchsten Werth repräsentiren, als Staatseigenthum zurückbehalten worden, und das aus dem durchaus plausiblen Grunde, weil für diese Kleinodien die Preise, welche man für sie hätte fordern müssen, nicht erzielt worden wären! Welcher Juwelier der Welt hätte beispielsweise den „Regent“, diesen unvergleichlichen Diamant, erwerben können? — Derselbe hätte mindestens mit 12 bis 15 Millionen bewerthet werden müssen! Und wer hätte wohl den berühmten Degen, den die französischen Herrscher bei festlichen Gelegenheiten getragen, und der für das herrlichste Stück der Juwelierkunst gilt, nach seinem historischen und künstlerischen Werth bezahlt? — Auch die anderen geschichtlich merkwürdigen Kleinodien, wie die Reliquienbroche Ludwig XV., die Uhr, die Ludwig XIV. vom Dey von Algerien geschenkt wurde, der Rosendiamant, und andere Kostbarkeiten hätten gewiß nicht annähernd die Preise erzielt, deren ihr geschichtlicher Werth sie werth erscheinen läßt.

Einem Berichte der „Voss. Ztg.“ entnehmen wir noch das Folgende: Nach den Schätzungen der Sachverständigen bleibt das Ergebniß der Versteigerung um mehr als zwei Millionen hinter dem wirklichen Werthe zurück. Einzelne Gegenstände sind mindestens eine halbe Million zu niedrig losgeschlagen worden. Indessen ist das Ergebniß dennoch ein befriedigendes, gegenüber den Schwierigkeiten, mit welchen man zu kämpfen hatte. Kein einziger der Pariser Juweliere und Edelschmiede gab sich dazu her, als Sachverständiger mitzuwirken. Die Behörde mußte daher zu zwei aus Holland stammenden Diamantenhändlern, Bloche und Vanderheym, ihre Zuflucht nehmen. Die Pariser Juweliere weigerten sich auch, aus Rücksichten für ihre aristokratische Kundschaft, bei der Versteigerung zu erscheinen. Es mußte mit ihnen förmlich unterhandelt werden. Einige ließen sich bewegen, aber nur weil sie Aufträge hochgestellter Persönlichkeiten hatten, gewisse Stücke zu erstehen, die anderen blieben fern. Auch die ausländischen Edelschmiede wollten nicht recht anbeißen, indem sie sich auf die Haltung ihrer Pariser Standesgenossen und auf entsprechende Artikel in französischen Zeitschriften beriefen. Unzählige Briefe, für mehr als 1500 Frcs. Telegramme und Telephonausgaben wurden dadurch veranlaßt. Ohne diese vielfältigen Bemühungen, welche längere Zeit in Anspruch nahmen, wäre die Versteigerung sehr schlecht abgelaufen. Der Erlös aus den Krondiamanten sollte ursprünglich für Anschaffungen der Kunstsammlungen bestimmt sein, was inzwischen zweifelhaft geworden ist. Wenn es sich blos darum handelte, Geld zu machen, so wäre der Vorschlag, den gesammten Kronschatz für Geld sehen zu lassen, gewiß das Vortheilhafteste gewesen. Die Ausstellung derselben würde jährlich mehrere Hunderttausende eingebracht haben, wenn ein Eintrittsgeld von 2 Fr., an gewissen Tagen von 5 und 10 Fr., erhoben worden wäre. Keine Pariserin wäre zurückgeblieben, keine auswärtige Dame hätte Paris verlassen, ohne den Kronschatz zu sehen; alljährlich wären viele Damen eigens dazu hierher gekommen. Kurz, mindestens auf 200 000 Besucherinnen und auch Besucher hätte die Ausstellung des Kronschatzes jedes Jahr zählen können. Und da die Unkosten nicht bedeutend sein konnten, hätte sich daraus eine ganz annehmbare ständige Einnahmequelle ergeben.

Die Eröffnung der Zahnradbahn auf den Gaisberg. Aus Salzburg, 25. Mai, wird geschrieben: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hat heute die Eröffnung der von der Berliner Firma Sönderop erbauten Zahnradbahn auf den Gaisberg in feierlicher Weise stattgefunden. Der Eröffnungszug ging um 4 Uhr Nachmittags von Parsch (Haltestelle der Giselabahn) ab, wo sich der Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, die Regierungsräthe R. v. Glanz und Sauter und Bürgermeister Scheibl den Festgästen anschlossen. Die Fahrt ging ohne Anstand vor sich und dauerte vierzig Minuten. In den Haltestellen Parsch, Judenalpe und Zistelalpe wurde der Festzug von der aus Salzburg und Umgebung herbeigeströmten Bevölkerung lebhaft begrüßt. Als der Festzug auf der Spitze des Gaisberges anlangte, entfaltete sich vor den Festgästen ein Panorama der Gebirgswelt, wie es herrlicher kaum gedacht werden kann. Auf dem Gaisberge selbst war die Temperatur ziemlich milde, wiewohl große Partien von Schnee bedeckt waren. Nach halbstündigem Aufenthalte wurde der Rückweg angetreten, worauf sich die Festgäste zu einem Banket im „Hotel Europe“ vereinigten. Der Bau der Gaisbergbahn wurde nach dem System Rigi durchgeführt unter Leitung einer Abtheilung des Eisenbahn-Regiments, welches vorläufig auch das nothwendige Zugspersonal beistellt. Das österreichische Kriegsministerium verbindet hiermit die Absicht, das Personal für die in Bosnien projectirten Zahnradbahnen einzuüben.

Herr Rechtsanwalt Wronker, der Vertheidiger des Mörders Günzel, erhielt von Letzterem, wie die „N. A. Z.“ erzählt, am Himmelfahrtstage einen Brief, in welchem Günzel ihn für seine Bemühungen auf eine ganz besondere Art zu entschädigen versprach. Wronker, durch diese Wendung angeregt, fuhr nach dem Untersuchungsgefängniß hinaus, und hier sagte ihm der Angeklagte mit dem ernsthaftesten Tone von der Welt: „Ich habe ja kein Geld, um Ihnen etwas zu bezahlen, aber ich werde etwas weit Besseres thun. Wenn ich erst aus dem Gefängniß heraus bin, schreibe ich ein Stück, dessen Hauptperson Sie selbst sein werden. Natürlich wird ein solches Stück am Theater gewiß viele Hundert Male gegeben werden, und Sie sind dann durch mich ein berühmter Mann geworden.“

Im Handelsregister des Berliner Amtsgerichts ist die „Actien-Gesellschaft der alten Herren der Burschenschaft „Germania“ zu Jena“ eingetragen worden. Die Gesellschaft, deren Sitz Berlin ist, hat den Zweck, „einen geselligen Vereinigungspunkt der Mitglieder der Burschenschaft „Germania“, insonderheit der alten Herren, zu bilden, die Collegialität zu fördern und die Interessen der Burschenschaft zu vertreten“. Sie ist berechtigt, Grundstücke, insonderheit das Heyer'sche Haus zu Jena am Markt zu erwerben und zu verwalten. Das Grundcapital beträgt 60 000 M., und ist in 120 Actien über je 500 M. getheilt. Die Gründer der Gesellschaft sind: Dr. phil. Otto Löwenstein und Dr. med. Abeking zu Berlin, Dr. phil. Hennig Frey zu Leipzig, Dr. med. Holthoff zu Wolmirstedt, Dr. Bernard Riedel in Berlin, Otto Meinardus und Redacteur Gustav Schneider zu Berlin. Den ersten Aufsichtsrath bilden die vier Erstgenannten, Vorstand der Gesellschaft ist zur Zeit Dr. med. Bernard Riedel.

Amtssprache. Aus dem oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld theilt die „Preuß. Lehrerztg.“ folgende in „deutscher“ Sprache abgefaßte Bekanntmachung mit: „Präklusivdekret. In Konvokationssachen wegen Immobilienlicitation für N. N., Mandatar zu O., als Bevollmächtigter des X. X. zu P., werden in Folge amtsgerichtlicher Proklamata vom 31. Januar h. a. (cf. Publikandum im vorletzten Amtsblatt) alle diejenigen Kreditoren, welche ihre realen Ansprüche im Angabetermin nicht deklarirt haben, hierdurch angedrohtermaßen exkludirt.“ Der Verfasser hat es fertig gebracht, alle irgendwie wesentlichen Begriffe in dieser Bekanntmachung, abgesehen von dem einen Wort „Ansprüche“, lateinisch auszudrücken, was dem Bauersmann, der sie lesen soll, gewiß mehr bewundernde Ehrfurcht als Verständniß einflößen wird. Andererseits ist dem gelehrten Leser eine angenehme Ueberraschung mit der griechischen Mehrzahlbildung von dem küchenlateinischen Proklama bereitet.

Man muß sich zu helfen wissen. Ein bekannter Berliner Restaurateur hatte in seinem Garten das Wurzelende einer sehr starken Akazie liegen, welches nur noch zu Brennholz zu gebrauchen war. Um das zähe Stück Holz zu zerkleinern, ohne Kosten dadurch zu haben, kam der speculative Mann auf eine originelle Idee. Ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Hier kann gratis Holz gehackt werden“ mit daneben liegender Axt hatte den gewünschten Erfolg. Fast jeder der Gäste, der in die Nähe der sonderbaren Einladung kam, hielt es für nothwendig, an dem Akazienstamm mit der Axt seine Kräfte zu versuchen. Der Mann kannte seine Berliner. In wenigen Wochen hatte er den Koloß zerkleinert, und zwar unentgeltlich.

von Teichmann und Logischen mit dem 1. Bataillon Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, dem Garde-Pionier-Bataillon, den 4 Bataillonen des Eisenbahn-Regiments und der Lehr-Compagnie der Artillerie-Schießschule. Das zweite Treffen bestand aus der combinirten Garde-Cavallerie-Brigade unter Sr. Durchlaucht dem Generalmajor Prinzen Friedrich von Hohenzollern mit dem Garde-Kürassier-, dem 1. Garde-Dragoner-, dem 2. Garde-Ulanen- und dem 2. Garde-Dragoner-Regiment und aus der Artillerie und dem Train, unter General-Major von Schell, mit dem 1. und 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, der Lehr-Batterie, der Artillerie-Schießschule und dem Garde-Train-Bataillon. Die Bataillone des 1. Treffens standen in Compagniefront-Colonne, die Lehr-Compagnie der Artillerie-Schießschule in Zug-Colonnen, die Kavallerie in Colonnen in Escadrons, Artillerie und Trains in Linie. Das Wetter konnte gerade nicht als Kaiserwetter bezeichnet werden; die Luft war Morgens angenehm lau, schlug aber später in eine empfindliche Kühle um. Dunkle Wolken zogen sich immer näher und näher zusammen, ab und zu fielen auch einige Tropfen. Doch beeinträchtigte Alles dies in keiner Weise den Verlauf der Parade. Bald nach 10 Uhr begann die Anfahrt der Hofequipagen und der hochgestellten Persönlichkeiten. Vom diplomatischen Corps bemerkte man den Botschafter Oesterreichs, Grafen Szechenyi mit den Herren der Botschaft, den spanischen Gesandten, Grafen Benomar mit seinen Secretären. Bald nach ihm erschien Herzog Albrecht von Würtemberg, dann traf Prinz Albrecht, Braunschweigs Regent, in der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments ein. In offener vierspänniger Equipage mit Vorreiter fuhr die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, ebenfalls vierspännig die Prinzessin Albrecht, in blauer Toilette und eng anschließendem café au lait-farbigen Jäckchen; in zweispännigem Wagen traf der Großherzog von Toskana ein, begleitet von dem bei ihm zum Ehrendienst commandirten Generallieutenant von Hanisch. Weitere Equipagen brachten den Oberstallmeister von Rauch, den Ober-Ceremonienmeister Grafen Eulenburg in der Oberstlieutenants-Uniform des 1. Garde-Regiments, den Chef des Militär-Cabinets von Albedyll und die Aerzte des Kaisers, Generalarzt Dr. Leutholdt und Stabsarzt Dr. Timann. In offenem, mit vier Rappen bespanntem Wagen erschien die Frau Großherzogin von Baden gemeinsam mit der Frau Prinzessin Wilhelm, beide in hellen Frühjahrstoiletten. Prinz Wilhelm, in der rothen Parade-Uniform der Garde-Husaren, sowie seine Schwester, Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, waren bereits bei Ankunft der hohen Herrschaften auf dem für diese bestimmten Rendezvousplatze anwesend. Brausende, immer höher anschwellende Hochrufe, das Wehen mit den Tüchern aus den Fenstern der Belle-Alliancestraße und aus dem Publikum heraus verkündete die Anfahrt des Kaisers. Zwei Schutzleute sprengten vorauf und bald bog auch die von vier Rappen gezogene Equipage mit zwei Vorreitern vorauf um das Steuerhaus. Der hohe Herr, begleitet vom Flügeladjutant Oberstlieutenant von Petersdorff, trug die große gestickte Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, das auch die Prinzen angelegt hatten. Nach Begrüßung der Fürsten und Fürstinnen begab sich nun der Kaiser zur Paradeaufstellung. „Heil Dir im Siegerkranz" ertönte es auf der ganzen Linie; die Truppen präsentirten erst im Ganzen, dann brigadeweise; die Trommeln rasselten und die ruhmvollen, feldzeichengeschmückten Fahnen senkten sich zur Erde. Mit einem „Guten Morgen, Grenadiere!" begrüßte der Kaiser seine Garden, und wie mit einem Wort antworteten diese: „Guten Morgen, Eure Majestät!" Kein Auge zuckte, kein Glied rührte sich, als der Monarch unter Vortritt des Generaladjutanten im Schritt zunächst die Front der Fußtruppen, dann linken Flügel aus Train, Artillerie und Cavallerie hinabfuhr, den betreffenden Commandeur des Truppentheils neben sich, und begleitet vom directen Vorgesetzten, den königlichen Prinzen, unter denen leider die ritterliche Gestalt des Kronprinzen fehlte, den Adjutanten und der Suite. Dicht dahinter folgten die Equipagen mit den fürstlichen Damen. Sobald eine Brigade passirt war, folgte die Formation zum Vorbeimarsch. Die Truppen des ersten Treffens defilirten das erste Mal in Compagniefront, die Cavallerie in halben Escadrons im Schritt, die Artillerie in Batteriefront, und der Train in Zügen im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte von der Infanterie und dem Eisenbahn-Regiment in Regimentscolonne, vom 1. Bataillon Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und dem Garde-Pionier-Bataillon in Compagniefrontcolonnen; das Cadettencorps und Lehrcompagnie fielen aus; die Cavallerie kam in Escadronsfront im Trabe, die Artillerie in Abtheilungsfront im Trabe, die Lehrbatterie für sich hinter der 3. Abtheilung des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und der Train in Compagniefront im Trabe vorbei. Nach Beendigung der Parade versammelte der Kaiser die Prinzen und die Generalität um sich, sprach seine vollste Zufriedenheit aus und fuhr dann durch das in den Straßen Spalier bildende Publikum, welches ihm begeistert zujauchzte, in das Palais zurück. Das militärische Schauspiel war zu Ende und die Truppen zogen mit klingendem Spiel in die Stadt hinein.

[Postalisches.] Die am 9. und 24. jedes Monats von Southampton und am 12. und 28. von Lissabon nach Südamerika abgehenden Schiffe der Royal Mail Steam-Packet-Company verkehren wieder fahrplanmäßig. Diesen Schiffen werden daher wieder, wie früher, Briefsendungen sowohl nach Brasilien, als auch nach den La Plata-Staaten in Southampton und Lissabon zur Beförderung zugeführt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Mai.

* **Rentmeisterprüfung.** Die nächste Rentmeisterprüfung soll, wie das „Pos. T." hört, vom 4. bis 6. Juli d. J. im Amtsgebäude der königl. Regierung zu Breslau unter dem Vorsitz des Oberregierungsraths von den Brincken aus Liegnitz stattfinden. Es sind hierzu im Ganzen 15 Beamte zugelassen und zwar 5 aus dem Regierungsbezirk Breslau, 2 aus dem Regierungsbezirk Oppeln, 2 aus dem Regierungsbezirk Liegnitz, 5 aus dem Regierungsbezirk Posen, 1 aus dem Regierungsbezirk Bromberg.

Hirschberg, 26. Mai. [Beleuchtung der Schneekoppe. — Nachtigallen.] Am Montage wurde von Herrn Hauffe-Schweidnitz eine „Blitzlampe" in einer der Construction derselben entsprechenden Laterne am Hotel auf der Schneekoppe (Hirschberger Seite) angebracht. Trotz des großen Sturms, welcher an diesem Abende auf der Koppe wehte, brannte die Lampe, geschützt durch die sie umgebende Laterne, vollständig ruhig. Die Leuchtkraft derselben erstreckt sich bis auf Entfernungen von 5 Meilen Luftlinie. In dieser Entfernung bietet sie noch den Anblick eines Sterns erster Größe. Aus Hirschberg erging am Dinstag-Morgen eine telegraphische Anfrage nach der Schneekoppe, ob die hier wahrgenommene Beleuchtung der Koppe von elektrischem Lichte hergerührt habe, worauf der Koppenwirth Herr Pohl die telegraphische Antwort gab: „Es ist die Blitzlaterne gewesen." Von Herrn Dänzer aus Warmbrunn ging zu derselben Zeit auf die Anfrage, ob das Licht beim Cursaal gesehen worden, die Antwort auf der Schneekoppe ein: „Sehr deutlich, großartig." Zwei in Arnsdorf stationirte Grenzbeamte, welche in Birkicht beim Anblick der Lichterscheinung unwillkürlich ausriefen: „Auf der Koppe brennt's!" und dann 10 Minuten vergeblich auf die Weiterentwickelung des „Feuers" warteten, kamen am nächsten Vormittage auf die Koppe, um sich nach der Ursache der Erscheinung zu erkundigen. Die Blitzlampe wird sich auf dem genannten höchsten Punkte Norddeutschlands bis Ende August täglich von $8\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr Nachts präsentiren. — Wie bekannt, wird seit einigen Jahren seitens des hiesigen „Vereins für Geflügelzucht" der lobenswerthe Versuch gemacht, in unserem Thale Nachtigallen zu akklimatisiren. Bisher hatte der Versuch noch nicht ganz den gewünschten Erfolg. In diesem Jahre liegt die Angelegenheit folgendermaßen: Das in diesem Jahre in der Voliere auf dem Hausberge ausgesetzte Paar befindet sich munter und wohl. Im Erfurt'schen Garten halten sich frei zwei Pärchen auf; das eine ist dieses Jahr neu ausgesetzt worden, das andere ist von seinem Winteraufenthalte zurückgekehrt. Sämmtliche Thierchen sind wohlauf. In der Voliere auf dem Cavalierberge befindet sich ein Männchen. Sein Weibchen kehrte mit ihm krank hierher zurück und starb bald. Ebenso ist ein zweites Weibchen, das ihm hier zugesellt wurde, zu Grunde gegangen. Die Männchen lassen sämmtlich ihren melodischen Gesang zur Freude der Vorübergehenden ertönen.

—n. **Namslau,** 27. Mai. [Gutsverkäufe. — Amtsniederlegung. — Beurlaubung.] In dem am vorgestrigen Tage hierorts stattgehabten Termine ist das bisher dem Rittergutsbesitzer Ernst Julius Götz gehörig gewesene Rittergut Brzesinka mit einem Flächeninhalt von 107 ha, einem Reinertrage von 1495,05 M. und 423 M. Nutzungswerth im Wege der Zwangsversteigerung durch den Rittergutsbesitzer Herrn Julius von Lösch auf Lorzendorf für 81 000 M. erstanden worden. Am 15. k. Mts. wird das Gut Wind.-Marchwitz mit einem Flächeninhalte von 191 ha und einem Reinertrage von 2445,57 M. ebenfalls im Wege der Zwangsversteigerung verkauft werden. — Der hiesige Rathsherr, Herr August Krichler, der sein Amt seit beinahe 30 Jahren bekleidet, hat mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter sein Amt niedergelegt. — Herr Bürgermeister Kotze tritt am heutigen Tage zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen fünfwöchentlichen Urlaub an und wird mit Genehmigung der königl. Regierung während dieser Zeit durch den Herrn Beigeordneten Wilde vertreten werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien,** 27. Mai. Ritter von Schönerer brachte heute Petitionen ein mit angeblich 37 000 Unterschriften, worin die Regierung aufgefordert wird, nach dem Muster der Anti-China-Bill der Vereinigten Staaten ein Antisemitengesetz mit strengen Bestimmungen gegen Einwanderung und Niederlassung ausländischer Juden zu erlassen. Der Antrag, die Petitionen einem besonderen Ausschuß zuzuweisen, wurde abgelehnt. Dafür stimmten blos 15 Abgeordnete.

* **Paris,** 27. Mai. Die wiederholt vergebliche Cabinetsbildung Freycinets wird durch Rochefort und Consorten ausgebeutet. Die Volksstimmung fängt an bedrohlich zu werden.

* **Paris,** 27. Mai. Soweit bis jetzt übersehbar ist, sind 100 Menschen beim Brande der Opéra Comique ums Leben gekommen, davon sind 60 gefunden. Der Wiener Financier Dessauer, welcher beim Brande des Ringtheaters den Fuß gebrochen hatte, ist mit seiner Frau verbrannt. (Vergl. weiter unten die Wolff'sche Meldung aus Paris. — Red.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 27. Mai. Devès und Rouvier sind heute Vormittag zu einer Besprechung bei Grevy eingeladen.

Paris, 27. Mai. Die Nachsuchungen in den Trümmern der Opéra Comique, welche gestern Abend eingestellt waren, sind heute früh wieder aufgenommen worden und sollen fortan ununterbrochen des Nachts bei elektrischem Lichte fortgesetzt werden. Wie es heißt, befinden sich in dem Restaurationszimmer des Theaters Leichen von 30 erstickten Zuschauern. Die Pompiers bemerkten außerdem weitere Leichname, die sie noch nicht erreichen konnten. Der „Voltaire" schätzt die noch unter den Trümmern Begrabenen auf 150.

Brüssel, 27. Mai. Durch Ordre vom gestrigen Tage wird ein Theil der Milizklassen von 1883/84 einberufen.

Litterarisches.

Religiöse Zeitfragen. Von Dr. L. Münz. Berlin, Driesner's Verlag. Von Dr. L. Münz, dessen Schrift „Drei Reden politischer Tendenz" seinerzeit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise in hohem Maße auf sich gelenkt hat, liegt uns wieder eine Arbeit unter dem Titel „Religiöse Zeitfragen" vor. Diese Schrift behandelt vom höheren, religionsphilosophischen Gesichtspunkte aus religiöse Fragen, die durch die lebendige Theilnahme des Judenthums an den Culturbestrebungen der modernen Zeit entstanden sind und das Interesse eines jeden Gebildeten beanspruchen. So z. B. verbreitet sich die erste Abhandlung über das interessante Thema: „Die Aufgabe des Seelsorgers in der jetzigen Zeit." Die Abhandlungen sind in Inhalt und Form gleich ausgezeichnet. In klarer, streng logischer Weise wird in jedem der fünf tiefdurchdachten Vorträge ein abgerundetes, harmonisches Gedankensystem in einer kraftvollen, vollendet schönen Sprache entwickelt. Durch die Form der Kanzelrede, die Münz seinen gedankenreichen Abhandlungen gegeben, gewinnen dieselben die Frische und Lebendigkeit eines mündlichen Vortrages. Ausstattung und Druck sind als vorzüglich zu bezeichnen.

Die Lehnsjungfer. Roman von Emile Erhard. Verlag der Dtsch. Verlagsanstalt vormals Eduard Hallberger in Stuttgart. Vor uns liegt in Buchform dieser neue fünfbändige Roman von Emile Erhard, der uns von dem stets wachsenden, schöpferischen Talent des Verfassers Kunde giebt. Immer tiefer dringt die Sehergabe desselben in die Geheimnisse der menschlichen Herzen. Wie bedeutend und anziehend auch schon die früher erschienenen Schriften E. Erhards sind, die „Lehnsjungfer" ragt noch um ein Beträchtliches über dieselben empor und ist ohne Zweifel seine reichste und inhaltschwerste Schöpfung. Nicht nur, daß die Geschicke der beiden Hauptpersonen, des kecken, lebensfrischen, jungen Offiziers und seiner Cousine Hertha, der lieblichen Titelheldin des Romans, in wechselvollster, anziehendster Weise geschildert werden, es schlingt sich auch um dieselben noch eine Fülle fesselnder Episoden, die uns bald hoch hinauf in die Sphäre der vornehmen Welt, bald hinab zu den untersten Volksklassen führen und stets unser volles und ganzes Interesse in Anspruch nehmen. Bekundet der Verfasser ja doch in jeder Zeile tiefgehendes Verständniß und warmes Erfassen, sowohl für das Leben des Volkes als für dasjenige der höheren Stände, Letzteres besonders bis auf seine feinsten Schattirungen hinaus kennend und in plastischer Weise schildernd. G.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. Mai.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz bei Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{3}{8}$ auf $2\frac{1}{2}$ Procent erhöht.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Mai.** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 68,—, Lübeck-Büchener Eisenbahn 157,—, Mainz-Ludwigshafen 98,—, Marienburg-Mlawka 46,—, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 121,—, Galizier 83,—, Lombarden 138,—, Franzosen 361,—, Oesterr. Goldrente 90,—, do. Silberrente 66,—, do. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 65,—, do. 5% Papierrente 78,—, do. 1860er Loose 114,—, Ungar. 4% Goldrente 81,50, do. 5% Papierrente 70,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 53,—, do 5% Pfandbriefe 58,—, Russ. 1877er Anleihe 99,—, do. 1880er Anleihe 83,—, Russ. 6% 1883er Goldrente 110,—, do. 5% 1884er Anleihe 97,—, Orient-Anleihe I 56,50, do. II

♃ **Breslau,** 27. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in Folge der noch immer nicht erfolgten Constituirung des französischen Ministeriums in schwacher Haltung bei eng begrenztem Geschäft. Auch türkische Werthe waren wieder in den Hintergrund getreten. Dagegen etablirte sich im Gegensatze zu dem gesammten übrigen Markte für Laurahütte energische Kauflust, welche das Montanpapier im Verlaufe circa $\frac{1}{2}$ Procent heraufbringen konnte. Schluss überall besser.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $81\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 83—$82\frac{7}{8}$—83 bez., Russ. 1884er Anleihe $96\frac{7}{8}$—7 bez., Oesterr. Credit-Actien 452 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $69\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$ bez. u. Gd., Russ. Noten 184—$183\frac{1}{4}$ bez., Türken $14\frac{3}{8}$ bez., Egypter $75\frac{3}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $56\frac{5}{8}$ bez., Russ. 4% innere Anleihe 49 bez., Donnersmarckhütte $33\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $44\frac{1}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 451, 50. Disconto-Commandit —, —. Junicourse. Geschäftslos.

Berlin, 27. Mai, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 451, —. Staatsbahn 360, —. Lombarden 137, 50. Laurahütte 69, 40. 1880er Russen 83, —. Russ. Noten 183, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 20. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainzer 97, 20. Disconto-Commandit 194, 70. 4proc. Egypter 75, 30. Schwach.

Wien, 27. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 27. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 225, 10. Lombarden 75, —. Galizier 205, 80. Oesterr. Papierrente 81, 20. Marknoten 62, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 12. Ungar. Papierrente 87, 85. Elbthalbahn 163, —. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Mittags. Credit-Actien 225, 25. Staatsbahn 180, 25. Lombarden —, —. Galizier 165, —. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 27. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 27. Mai. Consols 103, 50. 1873er Russen 98, 50. Egypter 74, 37. Regen.

Wien, 27. Mai. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	26.	27.
Credit-Actien ..	281 90	281 40
St.-Eis.-A.-Cert.	225 50	225 30
Lomb. Eisenb..	75 25	75 —
Galizier	206 25	205 75
Napoleonsd'or.	10 09	10 09

Cours vom	26.	27.
Marknoten	62 37	62 40
4% Ungar. Goldrente	102 32	102 17
Silberrente	82 45	82 40
London	127 15	127 10
Ungar. Papierrente	87 90	87 90

Cours-○ Blatt.

Breslau, 27. Mai 1887.

Berlin, 27. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Reservirt.

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 90	82 50
Gotthardt-Bahn	107 30	107 50
Warschau-Wien....	278 —	— —
Lübeck-Büchen ...	156 50	157 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	61 70
Ostpreuss. Südbahn.	104 80	104 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 20	91 20
do. Wechslerbank	100 40	100 40
Deutsche Bank	159 20	159 —
Disc.-Command. ult.	195 40	195 —
Oest. Credit-Anstalt	453 —	451 50
Schles. Bankverein.	106 40	106 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	93 50	93 50
do. verein. Oelfabr.	63 70	63 20
Hofm. Waggonfabrik	80 10	80 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 10	63 60
Schlesischer Cement	99 —	99 —
Bresl. Pferdebahn .	131 —	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	53 10	53 —
Kramsta Leinen-Ind.	122 20	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	1795—
Bismarckhütte	102 20	102 25
Donnersmarckhütte	33 30	34 70
Dortm. Union St.-Pr.	53 60	54 —
Laurahütte	69 10	70 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	102 —	101 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	102 70	103 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	42 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	118 50	119 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 25	154 10
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 20	99 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 30	97 20

Cours vom	26.	27.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 60
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 40	97 40
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 40	106 40
do. do. S. II	103 50	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 —	— —
do. 4%	102 40	102 30
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 70
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 90	50 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 70	97 60
Oest. 4% Goldrente	90 —	90 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 70	64 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 70	65 70
do. 1860er Loose.	113 90	113 70
Poln. 5% Pfandbr..	57 60	57 40
do. Liqu.-Pfandbr.	52 90	52 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 40
do. 6% do. do.	105 60	105 60
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 20
do. 1884er do.	97 40	97 30
do. Orient-Anl. II.	57 20	56 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 80	95 50
do. 1883er Goldr.	109 75	110 —
Türk. Consols conv.	14 50	14 30
do. Tabaks-Actien	74 70	74 50
do. Loose	29 80	29 80
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 50
do. Papierrente ..	70 20	70 20
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 15	160 30
Russ. Bankn. 100 SR.	183 90	183 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.. .	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 10	160 25
do. 100 Fl. 2 M.	159 40	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	183 55	182 90

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 27. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Juni-Course. Lustlos.

Cours vom	26.	27.
Oesterr. Credit ult.	453 —	451 50
Disc.-Command. ult.	195 37	195 12
Franzosen ......ult.	360 50	359 50
Lombarden... ult.	139 —	137 50
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 37
Lübeck-Büchen ult.	156 75	156 75
Egypter..........	75 75	75 37
Marienb.-Mlawka ult	46 12	45 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 37	60 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 75	53 75

Cours vom	26.	27.
Mecklenburger ult.	138 —	137 50
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 25
Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	96 87
Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 —
Italiener ....ult.	97 62	97 37
Russ. II. Orient-A. ult	56 87	56 62
Laurahütte..... ult.	69 75	70 50
Galizier ....ult.	82 87	82 50
Russ. Banknoten ult.	183 75	183 —
Neueste Russ. Anl.	97 37	97 —

Producten-Börse.

Berlin, 27. Mai, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 187, —, Septbr.-Octbr. 176, —. Roggen Mai-Juni 128, —. Septbr.-Octbr. 132, 75. Rüböl Mai-Juni 46, 20, Septbr.-Octbr. 46, 80, Spiritus Mai-Juni 43, 20, August-Septbr. 44, 80. Petroleum September-October 21, 30. Hafer Mai-Juni 97, 50.

Berlin, 27. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.
Weizen. Ermattend.		
Mai............	186 50	187 50
Septbr.-Octbr. ...	174 75	175 50
Roggen. Ermattend.		
Mai-Juni	127 25	128 —
Juni-Juli........	127 25	128 —
Septbr.-Octbr. ...	131 50	132 50
Hafer.		
Mai-Juni	97 25	98 —
Septbr.-Octbr.....	104 —	104 25

Cours vom	26.	27.
Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	46 20	46 40
Septbr.-Octbr.....	46 70	46 90
Spiritus. Ermattend.		
loco	43 —	43 10
Mai-Juni	42 90	42 80
Juli-August	43 70	43 60
August-September	44 50	44 50

Stettin, 27. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.
Weizen. Steigend.		
Mai.............	182 50	184 —
Juni-Juli........	182 50	184 50
Roggen. Fest.		
Mai	124 —	125 —
Juni-Juli........	124 —	125 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 40

Cours vom	26.	27.
Rüböl. Fest.		
Mai.............	46 50	46 50
Septbr.-Octbr.....	46 —	46 50
Spiritus.		
loco	41 90	42 30
Mai............	42 20	42 50
Juni-Juli	42 30	42 70
August-September	43 60	44 —

Ratibor, 26. Mai. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkte war bei mässigem Angebot ein guter Geschäftsverkehr. Getreide wurde bis auf Weizen zu unveränderten Notizen gehandelt und zwar ist bezahlt worden für: Weizen 16,50 bis 17,70 Mark, Roggen 13,00—13,30 M., Gerste 10,00 bis 12,00 Mark, Hafer 9,00 bis 9,90 Mark per 100 Klgr. Netto.

Glasgow, 27. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,4.

56,50, do. III 56,50, Italiener 97,—, Rumänische 6% Staats-Obligationen 105,50, do. 5% amort. 94,50. Türkische 1865er Anleihe 14,—, do. 400-Frcs.-Loose 30,—, do. 4% unif. Egypter 75,50, Serbische Goldrente 80,—, Breslauer Discontobank 91,—, do. Wechslerbank 100,—, Schles. Bankverein 107,—, do. Boden-Credit-Actien-Bank 115,—, Oesterr. Credit-Actien 452,—, Donnersmarckhütte-Actien 34,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 44,—, Schlesische Immobilien 96,—, Laurahütte 70,—, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 64,—, Oesterr. Banknoten 160,50, Russ. Banknoten 184,—, Russ. 4% innere Anleihe 49,—, Schles. 3½% Pfandbriefe 97,—.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro Mai.** Oesterr. Credit-Actien 451,—, Disconto-Commandit 195,—, Italiener 97,50, Egypter 75,50, Ungar. Goldrente 81,50, Ungar. Papierrente 70,25, Serben 80,—, Orient-Anleihe II 56,75, 1880er Russen 83,25, 1884er Russen 97,50, Bochumer 118,75, Laurahütte 69,50, Büchener 157,50, Russische Banknoten —,—.

* **Lübeck-Büchener Eisenbahn-Actiengesellschaft.** Wie die „Hamb. Börs.-Halle" mittheilt, werden Hamburger Actionäre unter Führung des Bankhauses Max Magnus in der am 7. Juni stattfindenden ordentlichen Generalversammlung dieser Bahn den folgenden Antrag einbringen: 1) Die vom 1. Januar 1887 ab zur Amortisation der Prioritäts-Anleihe von 1876 bereits verwendeten beziehungsweise künftig zu verwendenden Beträge sind von jetzt ab weder als Verlust in den Gewinn- und Verlust-Rechnungen der Gesellschaft, noch als Passiv-Posten in den künftigen Bilanzen der Gesellschaft zu buchen. 2) Eventuell (im Falle der Nichtannahme des Antrages sub 1): Der zweite Absatz des Art. 2 des „Dritten Nachtrages zum Statut der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft" erhält im Wege der Statuten-Aenderung von jetzt ab folgende Fassung: Dieser Bilanz-Reservefonds ist vom Jahre 1887 einschliesslich ab in erster Linie aus den jeweilig amortisirten Beträgen der Prioritäten von 1876 zu dotiren. Insoweit der Bilanz-Reservefonds diese Beträge übersteigt, fliessen die Zinsen desselben dem bestehenden Reservefonds (§ 23 des Statuts) zu. 3) In fernerer Eventualität (im Falle der Nichtannahme beider vorstehender Anträge): Der Vorstand der Gesellschaft wird ersucht, der nächsten Generalversammlung Vorlagen zwecks Herbeiführung des Resultates zu machen: dass in Zukunft zur Bildung des Bilanz-Reservefonds in erster Linie die zur Amortisirung des Prioritäten-Capitals verwandten Beträge mit benutzt werden können.

* **Concurrenz für schwedische Streichhölzer.** Wie man der „V. Z." mittheilt, ist von Japan eine Schiffsladung dort fabricirter Streichhölzer nach Hongkong verschifft, um dem schwedischen Fabrikat Concurrenz zu machen.

* **Oesterreichischer Saatenstandsbericht.** Das Ackerbauministerium veröffentlicht nachstehenden Bericht über den Stand der Saaten vom 20. d.: Der Witterungsgang erwies sich im Allgemeinen für das Gedeihen der Feldfrüchte sehr nützlich. Durch die Trockenheit, welche vier bis fünf Wochen angehalten hatte, wurde der Anbau der Wintersaaten ebenso gefördert, wie durch die seither eingetretene regnerische Witterung das Auflaufen derselben und das Wachsthum der Futterpflanzen; die vorwiegend zurückgehaltene Temperatur aber, welche bisher nur selten höhere Grade erreicht hatte, begünstigte die Bestockung der Wintersaaten und des Wiesengrases. Die Vegetation blieb zwar bisher im Allgemeinen um ein bis zwei Wochen zurück, doch giebt dieser Umstand zu keiner wesentlichen Klage Anlass und kann mit verhältnissmässig unbedeutenden Ausnahmen ein guter, grossentheils sogar sehr guter Stand aller Feldfrüchte, sowie auch des Futters auf Kleefeldern und Wiesen constatirt werden. Weizen musste in vielen Gegenden wegen grosser Ueppigkeit geschröpft werden und lässt aus demselben Grunde häufig Lagerfrucht besorgen. Roggen schosst in der nördlichen Zone und hat in den Getreidelagen der mittleren bereits die Aehren entwickelt. Der Anbau der Sommersaaten wurde mit Ausnahme der sehr hohen Lagen fast überall, jener des Mais, der Kartoffeln und Rüben, mit Ausnahme Galiziens, in den Ebenen und Hügelländern grösstentheils beendet. Die aufgelaufenen Saaten stehen hoffnungsvoll, doch wird in den von allzu reichlich mit Regen bedachten Gegenden das Ausfaulen der noch nicht gekeimten Mais- und Kartoffelsaaten befürchtet. Raps steht in Blüthe, ist daher durch die vorherrschende regnerische Witterung eben nicht begünstigt, doch liegen trotzdem keine besonderen Klagen darüber vor. Da Frostschäden wenigstens bis zum 20. d. nur in äusserst seltenen Fällen vorkamen, bestanden bis dahin (neuerliche Nachrichten lassen allerdings befürchten, dass seither wenigstens in Südtirol namhaftere Frostschäden zu beklagen seien) sowohl für die Wein- als für die Obsternte gute Aussichten.

* **Freigewicht für Musterkoffer auf den ungarischen Staatsbahnen.** Die ungarischen Staatsbahnen haben bisher für Musterkoffer von Geschäfts-Reisenden kein Freigewicht gewährt. Diese Vorschrift führte zu fortwährenden Streitigkeiten zwischen dem Publikum und den untergeordneten Beamten. Auf Veranlassung des Vereins reisender Kaufleute in Wien hat nun die Direction der ungarischen Staatsbahnen nachgegeben, dass Musterkoffer in Zukunft mit dem übrigen Gepäck auf gleichem Fusse behandelt werden.

Verloosungen.

* **Russische 4proc. cons. Eisenbahn-Obligationen vom Jahre 1880.** Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. November 1887.

6. Emission.

Nr. 525601—650 546351—400 594701—750 602101—150 646901—950 694351—400 713201—250 790501—550 776601—650 817251—300 821551—600 874951—875000 880701—750 942651—700 969251—300 1035901—950 1040101—150 1044801—850 1049551—600 1050401—450 1051901—950 1079601—650 1085151—200 1091651—700 1124551—600 1130751—800 1150651—700 1153751—800 1166051—100 1168401—450 1169551—560 à 625 Rub. Met.

Nr. 11601—650 30851—900 51001—050 60951—61000 84201—250 451—500 86551—600 107351—400 186851—900 203951—204000 223651—700 259851—900 261551—600 266501—550 274751—800 289351—400 341851—900 407301—350 439251—300 460001—050 461351—400 506651—700 512701—734 à 125 Rub. Metall.

* **Barlettaloose.** In der Ziehung vom 20. Mai cr. fiel der erste Haupttreffer 20 000 Lire auf Serie 3667 Nr. 8, der zweite 2000 Lire auf Serie 631 Nr. 40.

Marktberichte.

Glogau, 27. Mai. [Wollmarkt.] Bis jetzt nichts zugeführt. Anwesend sind Fabrikanten aus Sagan, Händler aus Grünberg und Liegnitz. Voraussichtliche Stimmung sehr flau.

(Privat-Telegramm der „Breslauer Zeitung.")

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Strehlen, 27. Mai. [Wollmarkt.] Anfuhr 100—120 Ctr., davon verkauft ⅔. Hauptkäufer ein Strehlener Händler. Der Preis ist unbekannt geblieben. [Privattelegramm der Bresl. Ztg.]

Strehlen, 27. Mai. [Wollmarkt.] (Spätere Meldung.) Anfuh 250 Ctr. Wenig Käufer aus Breslau, Brieg, Ohlau und Grottkau. Markt schnell geräumt.

[Privattelegramm der Breslauer Zeitung.]

Görlitz, 26. Mai. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Die feste Tendenz beherrschte auch unsern heutigen Markt, doch wurde der Verkehr durch hohe Forderungen erschwert, und in Weizen nur einige Ladungen umgesetzt. Roggen bleibt vernachlässigt, nur feine Qualitäten konnten ihren vorwöchentlichen Werth behaupten. In Gerste ist wenig Geschäft. Hafer bleibt in weichender Preisbewegung. Futterartikel unverändert.

Es wurde bezahlt: Weissweizen, per 85 Klgr. Brutto 16,40 bis 16,80 Mark, per 1000 Klgr. 195—200 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 15,90—16,30 Mark, per 1000 Klgr. 189½ bis 194 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 11,00—11,50 M., per 1000 Klgr. 131 bis 137 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 8,00—9,00 Mark, per 1000 Klgr. 107—120 M., Hafer per 50 Kilogr. Netto 5,10—5,40 Mark, per 1000 Klgr. 102—108 M., Roggenkleie per 50 Kilogr. Netto 4,50—5,40 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 3,80—4,10 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 5,80—6,20 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,50 bis 8,00 Mark.

London, 24. Mai. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co.] Unser Markt für Canariensaat hat sich während der letzten 14 Tage durch einen etwas festeren Ton ausgezeichnet. Obwohl die Situation im Allgemeinen nicht verändert ist, so hat der Bedarf von den verhältnissmässig schnell gesunkenen Preisen Nutzen zu ziehen gesucht und wurden kleinere Posten fast täglich aus dem Markte genommen. Zufuhren kamen nur wenig heran; von Holland beschränkten sich dieselben auf wenige 100 Ballen, von der Türkei und Marocco auf nicht viel mehr. Liverpool passirten in Transit für Newyork etwa 1200 Ballen. Von letzterem Markte liegt nichts Neues vor, doch ist derselbe vorerst nicht fähig, frische Importe unterzubringen und es ist wenig Aussicht vorhanden, dass sich dies vor der neuen Ernte ändern wird In Holland haben sich Preise nur schwach behaupten können, nachdem das Rendement von daher durch unsere billigen Preise anderer Provenienzen gestört war. Wir notiren türkische Saat 43 Sh. 6 D. bis 45 Sh., La Plata 43 Sh., Englische 42 Sh. bis 43 Sh., Marocco 50 Sh., Holländische 49 Sh. bis 50 Sh. und Spanische 54 Sh. bis 58 Sh. per 464 lb. ab Speicher. — In Hanfsaat bleibt das Geschäft unverändert still; der Locopreis von 19 Sh. 6 D. bis 20 Sh. per 336 lb. behauptet sich, während für Verladung wenig Neigung zu frischen Unternehmungen besteht. Der c. i. f. Preis für gewöhnliche russische Saat ist auf 18 Sh. bis 18 Sh. 6 D. zu fixiren. — In weisser Hirse wird der Handel den sehr kleinen Vorräthen angemessen unterhalten und die auf hier schwimmenden Zufuhren sind geringfügig. Der Preis bleibt 48—49 Sh. per 424 lb. für feinste Qualität und 30—35 Sh. für geringe. Donau-Futterhirse ist selbst zu 14 Sh. 6 D. per 480 lb. in nur schleppendem Verkehre, Marocco-Hirse fest zu 21—23 Sh. Rothe Hirse bleibt gesucht. — Die Nachfrage nach feiner Rapssaat ist eine andauernd gute gewesen und Preise blieben sehr fest. Feinste englische Saat wurde bis 50 Sh., französische bis 46 Sh. per 424 lb. bezahlt. Oelschlägersorten notiren gleichfalls höher. — Rübsen bleibt in mässig guter Frage und erzielt letzte Werthe. — Leinsaat war in recht lebhaftem Verkehre, ohne dass Preise sich wesentlich veränderten. Holländische Saat 44—45 Sh., Canadische 47 Sh., Sicilische 48 Sh. per 424 lb. ab Speicher. Calcutta notirt 38 Sh., Bombay 39 Sh. und La Plata 37 Sh. per 416 lb. — Die Nachfrage für Mohnsaat bleibt eine andauernd gute, während Vorräthe sich allmälig reduciren. Beste Qualität notirt 35 bis 36 Sh., während mittle Sorte 32 Sh. per cwt. erzielt. Weisse Mohnsaat mehr begehrt. — Kümmelsaat hatte einen langsamen Verkauf, Die Aussichten für die neue Ernte in Holland bleiben günstig und das bepflanzte Areal wird als gegen Vorjahre stark vergrössert angegeben. Auch hier im Lande dürften wir dies Jahr eine gute Ernte haben. Feinste Qualität wird loco bis 32 Sh. per cwt. bezahlt, russische Saat 26 Sh., Marocco 27 Sh. per cwt. ab Speicher. — Cumminsaat hält sich fest zu 45 Sh. per cwt. für Malta, 27 Sh. per cwt. für griechische und 27 Sh. per cwt. für ostindische Waare. — In Anissaat sind Vorräthe am Platze äusserst beschränkt, doch haben die Productions-Districte noch ziemlich viel abzugeben. Russische Saat notirt 22 Sh., Alicante 60 Sh. und feine Türkische 28 Sh. per cwt. ab Speicher.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 26. Mai, 6 Uhr Morgens 1,96 m.
— 27. Mai, 6 Uhr Morgens 2,32 m.
Glatz, 26. Mai, 6 Uhr Morgens 0,52 m.
— 27. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,55 m.
Breslau, 26. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,00 m, U.-P. + 0,96 m.
— 27. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,00 m, U.-P. + 0,58 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Neuber,** Hr. Regier.-Baumeister **Albert Scharlock,** Berlin—Köln am Rhein.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **A. Werner,** Samitz.

Gestorben: Hr. Pastor **Julius Maske,** Barfußdorf. Fr. Geh. Justizrath Freifrau **v. Elmendorff,** Rittergut Gershausen bei Bad Wildungen. Verw. Fr. Rittergutsbes. **Friederike Pohlenk,** geb. **Eggers,** Gugelwitz.

Ein gedieg. **Gelegenheitsdichter** wird empfohlen durch Herren **Brehmer & Minuth,** Alte Sandstr. 10, und **Adolf Stenzel,** Ring 7. [7698]

Größte Auswahl,
billigste Preise.
Jersey-Taillen,
Chenille- u. Perl-Kragen,
Seiden-Handschuhe,
Kinder-Schärpen,
Damen- u. Kinder-Schürzen
in apartesten Formen empfiehlt
Wilhelm Prager.
6203

Anerkannt beste, ausgetrocknete **Kernseifen** à Pfd. 25, 30, 35 und 40 Pf., bei größeren Entnahmen billiger, offerirt Seifenfabrik [7857]
Ferdinand Lauterbach,
14, Schuhbrücke dicht an der Albrechtstraße **14.**

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Feldmann, Director, Berlin. Gneist, Privatier, n. Gem., Dresden. Alberti, Kfm., München. Sternberg Baumstr., Wiesbaden. Wildfuhr, Oberinsp., Kassel. Werner, Kfm., Kassel. Berlebach, Kfm., Karlsruhe.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Dr. Husan, prakt. Arzt, Grodno, Rußland. Fibich, Gutsbes., Galizien. Frau Reischer, Rentiere nebst Tochter, Jassy. Hirschberg, Kfm., Odessa. Rimpler, Fabrikt., Schwiebus. Sachs, Kfm., Berlin. Schmidt, Kfm., Hannover.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Nehrmann, Kfm., Krackau. Frau Ströhmer, Berlin. Reik, Maschinen-Inspector, Ratibor. Frau Schapke, Elbing. Laue, Erster Staatsanwalt, Magdeburg. v. Ammon, Ob.-Berg-Rath, Kattowitz. Christoph, Fabrikbs., Niesky. Schwaneberger nebst Fam., Leipzig. v. Wiese, Hauptmann, nebst Gem., Ratibor. Ostermann, Bromberg. Rodrigues, Kfm., Bordeaux. Dr. Lauvers, Arzt, Courtrai, Belgien. Dr. Bruvier, Arzt, Fohlegheim, Belgien.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Zipper, Apothekenbes., n. Frau, Peiskretscham. Schönlein, Kfm., Plauen. Dr. Meitzen, Kfm., Berlin. Blumenthal, Kfm., Berlin. Fengler, Kfm., n. Frau, Fraustadt. Fischer, Ingenieur, Köln. May, Lieut. u. Rgutsbes., Anjolka. Müller, Apothekenbes., Ober-Glogau. Frl. Zobolinska, Fraustadt. Frl. Ghallwig, Militsch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Mai 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 27. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,36 G
do. do.	2	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,00 G
do. do.	4	2 M.	159,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,15 bz 3½ 98,90 B	106,00 G 3½ 98,90 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80 G	105,80 G
do. do.	3½	99,30 etw.bzB	99,25 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 B
Prss.Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,20 B	103,10 etw.bz
Liegn.Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,60 B	98,40 G
do. Lit. A..	3½	97,25 bzB	97,25 bz
do. Lit. C.	3½	97,25 bzB	97,25 bz
do. Rusticale	3½	97,25 bzB	97,25 bz
do. altl.....	4	101,65 bzG	101,75 bz
do. Lit. A.	4	101,40 bzG	101,40 bzG
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Rustic. II.	4	101,55 bz	101,60 bzB
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. C. II.	4	101,45 B	101,40 G
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
Posener Pfdbr.	4	101,55 bzB	101,55 bzB
do. do.	3½	97,25 etw.bz	97,30 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,60 B
do. Landesc.	4	101,80 G	101,75 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bzB	102,00 G
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,05 bz	96,05 B
rz. à 100	4	101,50 B	101,35 G
do. do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,75 B
do. do. rz. à 100	5	104,10 B	104,00 B
do. Communal.	4	101,35 B	101,35 B
Russ. Bod. Cred.	5	95,60 B	95,60 bzB
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Oblig at..	4½	100,25 G	100,00 G
KramstaGw-Ob.	5	—	102,50 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	99,50 bz	99,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,40 B	90,40 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,95 bz	65,90 B
do. do. A./O.	4⅕	66,20 B	66,15 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,00 B	65,00 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	113,95 bz	114,00 B
Ung Gold-Rente	4	81,60à75 bz	81,50 bz
do. Pap.-Rente	5	70,35 bzB	70,35 B
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,10 G	53,10 B
do. Pfandbr...	5	57,85 B	57,75 bz
do. do. Ser. V.	5	—	56,75 B
Russ. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,25 G
do. 1880 do.	4	83,50 bz	83,15 G
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,25 B
do. Anl. v. 1884	5	97,30 bz	97,25à15 bz
do. do. kl.	5	97,30 bz	—
Orient-Anl. II.	5	57,00 G	56,90à85 bz
Italiener ..	5	97,75 B	97,50 B
Rumän. Oblig..	6	105,60 B kl. 5,75 bzB	105,70 B
do. amort. Rente	5	94,50 bzG	94,60 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50à14,30à14,40bz	conv. 14,40à30 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,00 G	30,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 G	75,50 G
Serb. Goldrente	5	—	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,40 B	102,30 G
do. K.	4	102,40 B	102,30 G
do. 1876	5	102,40 B	102,30 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,40 B	102,30 bz
do. Lit. E.	3½	99,00 bz	99,00 B
do. Lit. F.I.	4	102,40 B	102,30 G
do. Lit. G..	4	102,40 B	102,30 G
do. Lit. H..	4	102,40 B	102,30 G
do. 1873..	4	102,40 B	102,30 G
do. 1874..	4	102,40 B	102,30 G
do. 1879...	4½	105,40 B	105,15 G
do. 1880...	4	102,40 B	102,30 G
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S.Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,40 B	102,30 G
do. do. II.	4	103,05 B	103,05 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,45 bz	160,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	184,50 bz	184,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br.Wsch.St.P.*)	1⅔	—	62,00 B	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 B	68,00 G
Lüb.-Büch.E.-A	7	7	—	—
MainzLudwgsh.	3¼	3½	97,75 B	97,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ..	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,00 G	91,25 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 etw.bz G	100,50 G
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	106,75 bz	106,75 bz
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	115,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,50 G	131,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,00 G	93,00 G
Donners mrckh.	0	0	33,75 à 4,00 bzG	33,90à85 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	0	44,60 à 4,00 bzG	44,40 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,00 G
do. Leinenind.	7	—	123,25 B	123,25 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,00 G	98,25 B
Laurahütte....	⅓	—	70,00 B	70,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	64,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	18	40	18	—	17	80	17	50	17	10	16	90
Weizen, gelber.	18	20	17	90	17	50	17	—	16	80	16	60
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste........	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 126,00 Gd., Mai-Juni 126,00 Gd., Juni-Juli 126,00 Gd., Juli-August 128,00 Gd., September-October 133,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 97,00 Br., Mai-Juni 97,00 Br., Juni-Juli 97,00 Br., Juli-August 100,00 Br., Septbr.-October 103,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 46,00 Br. Mai-Juni 46,00 Br., Septbr.-Octbr. 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekünd. — Ltr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 42,30 Gd., Mai-Juni 42,30 Gd., Juni-Juli 42,30 Gd., Juli-August 42,80 Gd., August-Septbr. 43,30 Gd., Septbr.-Octbr. 44,00 Gd., Octbr.-Novbr. 44,30 Gd., Novbr.-Decbr. 44,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 28. Mai:
Roggen 126,00, Hafer 97,00, Rüböl 46,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 27. Mai: 42,30 Mark.

Magdeburg, 27. Mai. **Zuckerbörse.**

	26. Mai.	27. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	21,50—21,20	21,50—21,20
Rendement Basis 88 pCt.......	20,40—20,20	20,50—20,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f..............	26,50	26,75
Gem. Raffinade II.............	26,50—26,00	26,25—26,00
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz am 27. Mai: Rohzucker behauptet, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.